

Mit der allmählichen Gesundung und Erstarkung von innen heraus und der Abtötung der Krankheitskeime wird aber auch der ungesunde innere Geldwert sich wieder bessern, die Warenpreise werden wieder fallen, von umgekehrter Seite betrachtet: der Geldwert wird im Innern wieder steigen und damit wird auch als Reflexwirkung die deutsche Valuta im Auslande wieder anziehen.

Daß im Grunde das deutsche Wirtschaftsleben und die deutsche Wirtschaftsmoral nicht hoffnungslos verseucht ist, sondern berechnete Hoffnung zur Genesung läßt, ist daraus zu erkennen, daß die deutsche Regierung ohne weiteres bereit war, am 31. März d. J. jene 18 Millionen Vorschuß an die Schweiz zurückzuerstatten, von dem eingangs dieses Artikels die Rede ist. Es lag also von deutscher Seite die Möglichkeit und Bereitwilligkeit vor, übernommener Verpflichtung trotz denkbar ungünstigster Zeitumstände nachzukommen. Das verdient festgehalten zu werden genau so wie die Tatsache, daß Deutschland so ziemlich der einzige Staat gewesen ist, der sich durch den Krieg nicht zu einem geseglichen Moratorium hat drängen lassen.

Wenn der Vorschuß an die Schweiz nicht zur Rückzahlung gelangt ist, so ist das auf das Betreiben und Machtwort seiner alliierten Feinde zurückzuführen, die die Erlaubnis zur Auszahlung verweigert haben, wovon die Schweizerische Nationalbank erst am 20. März in Kenntnis gesetzt wurde. Da es dem Schweizer Bundesrat nicht gelang, in Paris Aufhebung des Verbots zu erwirken, so blieb nichts übrig, als den Kredit auf eine weitere dreimonatige Frist zu verlängern, was gleichermaßen als im Interesse des Gläubigers wie des Schuldners liegend erachtet wurde.

Die Gruppen der Stickerei- und Seidenindustrie erklärten sich sofort mit diesem Vorschlage einverstanden. Auf denselben Standpunkt stellte sich die Schweizerische Kammer der Uhrenindustrie, die sich die Anschauung zu eigen machte, daß bei der anerkannten Zahlungsbereitschaft Deutschlands die Kreditverlängerung keine Gefahr für die Bürgen in sich berge und ihre Stellung nicht verschlechtere. Der Kammer schlossen sich die in Betracht kommenden Syndikate an, die im augenscheinlichen Interesse aller Beteiligten der Verlängerung auf drei Monate, d. h. bis zum 30. Juni zustimmten, nachdem die Nationalbank die Erklärung abgegeben hatte, daß eine solche Fristbestimmung den Bestimmungen des deutsch-schweizerischen Abkommens entspreche.

Man hegt auf Schweizer Seite die Hoffnung, daß die in Paris unternommenen dringlichen Schritte das Ergebnis haben werden, daß die Alliierten nach Ablauf der neuen Kreditfrist Deutschland gestatten werden, seinen Verpflichtungen gegenüber der Schweiz nachzukommen.

An dem Gesamtkredit von 18 Millionen ist die Uhrenindustrie mit  $4\frac{1}{2}$  Millionen beteiligt.

Hier ist also ein Punkt, wo auch das Interesse der Neutralen an der Aufhebung der über Deutschland verhängten Blockade, dem nun schon solange verzögerten Friedensschlusse und der Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund sowie der Wiederaufnahme geregelter Beziehungen im Weltwirtschaftsverkehr zutage tritt. Zahlreiche weitere derartige Punkte ließen sich leicht feststellen. Gelangen sie zur Beachtung und befriedigenden Lösung, so wird damit der Druck, wie vom ganzen Wirtschaftsleben, so auch vom deutschen genommen. Dann wird, in gleichlaufender Folgenwirkung der Gesundung Deutschlands von innen heraus, die deutsche Valuta auch im Auslande wieder steigen und das Verhältnis der Staaten zueinander im Warenaustausche wieder auf eine richtigere Grundlage gestellt werden.

Dieses herbeizuführen ist eine Pflicht der Alliierten, die ihnen, wenn sie sie nicht gegenüber dem vergewaltigten Deutschland anerkennen, gegenüber den Neutralen obliegt, von denen sie immer wieder daran erinnert werden müssen. Diese müssen sich mit aller Entschiedenheit die Ausführungen und Forderungen zu eigen machen, denen der Professor Dr. Peter Heinrich Schmidt von der Schweizer Handels-Hochschule zu St. Gallen in seinem im Amtsblatte der Leipziger Mustermesse veröffentlichten Aufsage „Kriegerischer und Kaufmännischer Geist“ in folgenden Ausführungen Ausdruck verliehen hat: „Nachdem die Arbeit

ganzer Generationen in wahnsinnigem Wüten vernichtet wurde, sollte man so bald und so reichhaltig wie möglich die Herstellung neuer Werte befördern. Aber was geschieht? Der Wahnsinn des Krieges wird noch überboten durch den Wahnsinn des Wirtschaftskrieges, der über die Ziele des militärischen Wütens hinaus sich nun allein gegen das wehrlose Volk als solches wendet. Darum werden jetzt auf der einen Seite immer noch Millionen von Soldaten unter den Waffen gehalten; die Kriegskosten stellen sich in den ersten Monaten des Jahres 1919 nicht geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres; das besiegte Land wird wie ein ungeheueres Konzentrationslager behandelt, das durch Hunger, Rohstoffmangel und Verelendung der Anarchie zugetrieben wird. Man scheint in der Tat des naiven Glaubens zu sein, daß sich Hunger und Anarchie in einzelnen Ländern konzentrieren ließen, und doch türmen sich bei den Siegern selbst die ungemessenen Schwierigkeiten der Demobilisierung auf, Hunderttausende von Arbeitslosen auch dort, und keine Gelegenheit, sie ausreichend zu beschäftigen; bei den Siegern wie bei den Neutralen leere Fabriken, aber auch gleichzeitig überfüllte Lagerräume und Absatzverbote, während beim Besiegten wiederum Mangel an Rohstoffen, Lebensmitteln und Kleidern herrscht. In Norwegen verfaulende Fische, in Deutschland verhungern Menschen.

Es ist ganz unmöglich, daß der gegenwärtige, allen Gesetzen der Vernunft Hohn sprechende Zustand lange dauere, denn er bedeutet gewaltsame Züchtung von Arbeitslosigkeit und Elend und damit Verzweiflung der Massen und gesellschaftliche Erschütterungen schlimmster Art in allen Industrieländern der Welt, sowohl der jetzt im Siegerhochgefühl Schwelgenden, wie der durch die Niederlage Betäubten und nicht minder auch der unschuldigen Neutralen, die wehrlos und willenlos der Rohstoffdiktatur und Absatzsperre, die man willkürlich über sie verhängt, sich preisgegeben sehen.“ —

Soweit die genannte Stimme aus dem Schweizerlande. Möge sie gehört werden und Beachtung finden, ehe es zu spät ist. Schon nehmen die angedeuteten Schwierigkeiten nach Rußland auch in Deutschland mit seiner, wie ohne Überhebung ausgesprochen werden darf, an Bildung und Pflichtgefühl höher stehenden und besser disziplinierten Bevölkerung einen Umfang und Formen an, die in ihrer Weiterwirkung auf alle anderen Länder für die Welt und ihre Kultur bedrohlich erscheinen, und selbst bei Leuten eigenartige Gedanken auslösen, die von jeher in ihrer Gesinnung und Betätigung denkbar weitab von jedem politischen und wirtschaftlichen Extrem standen. Hat doch der politisch rechtsstehende Berliner Handelshochschul-Professor Dr. Eltzbacher ganz offen den Gedanken einen von den führenden bürgerlichen Kreisen Deutschlands zu inszenierenden Bolschewismus erörtert, für den Fall, daß die Entente nicht mit ihren Maßlosigkeiten und Machenschaften zum Weißbluten Deutschlands einhalten sollte, und in einer von der Handelskammer in Hannover veranstalteten, von mehreren tausend Teilnehmern besuchten imposanten Versammlung erinnerte der Hauptredner, ein Pastor, recht beziehungsweise an das Beispiel der Holländer, die, um das weitere Vordringen der Franzosen in ihr Land zu verhindern, durch Durchstechen der Dämme die Meeresfluten über das Land sich ergießen ließen.

Noch stehen und halten die vom wirtschaftenden, seiner Verantwortung sich bewußten deutschen Bürgertum aufgerichteten Dämme gegen die Flut des Umsturzes und der Anarchie; noch sind beträchtliche Teile der deutschen Arbeiterschaft bereit, in ehrlichem Arbeiten und Streben sich zu nähren und Werte zu schaffen. Die Blätter dieser Zeitung, insbesondere auch im Anzeigenteile, zeugen von diesem Bestreben und dem Wunsche, im Verkehr und Austausch unter den Völkern an den Gütern des Friedens und der Gesittung teilzunehmen. An den Neutralen ist es, dafür zu sorgen, daß die gebotene Hand und Gelegenheit zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft angenommen wird, zunächst von ihnen selbst, und dann auch durch ihr Beispiel und ihre Einwirkung von den jetzigen Gegnern Deutschlands.